



INHALTSVERZEICHNIS

1.	Die PSG als katholischer Verband	2
2.	Glaube und Spiritualität in der PSG	3
2.1.	Definition und unser Verständnis.....	3
2.2.	Erfahrungsräume.....	3
2.3.	Die pfadfinderische Tradition	4
2.4.	Die 6 Elemente der PSG.....	5
2.5.	Geistliche Leitung	6
2.6.	Zielsetzung	8
3.	Schlussbemerkungen	9



1. DIE PSG ALS KATHOLISCHER VERBAND

Wir sind katholisch! Das ist z.B. zu erkennen an:

- unserem Namen
- dem Kreuz in unserem Kleeblatt
- der überwiegenden Ansiedlung der Stämme in Pfarrgemeinden
- der Gliederung in Diözesanverbänden
- der Mitgliedschaft im BDKJ (Bund der Deutschen Katholischen Jugend) und der IKKP (Internationale Konferenz Katholischer Pfadfinderinnen)

Die PSG ist ein katholischer Verband und damit Teil der Kirche. Sie ist insbesondere in Kirchengemeinden und Bistümern gewachsen und angesiedelt. Als Christinnen erleben wir unseren Glauben u.a. in der Gemeinde vor Ort, als Pfadfinderinnen insbesondere in der Gruppe, im Stamm, auf Lagern, Kursen und bei Aktionen, wo wir das Leben in Gemeinschaft erfahren und die Begegnung mit Gott spüren.

Als katholischer Verband machen wir Kirche und Glaube erlebbar. Gemäß ihrem Grundsatz „Look at the girl“ stellt die PSG Mädchen und Frauen in den Mittelpunkt ihres Handelns. Wir bieten ihnen einen Rahmen, in dem sie in Gemeinschaft mit Anderen ihren eigenen Standort in der Kirche und im Glauben finden, verändern und bestimmen können. Bei uns finden interessierte Mädchen und Frauen einen weiten Raum, in dem sie sich von der befreienden und herausfordernden Botschaft Gottes auf sehr individuelle Weise ansprechen und bewegen lassen und sich kreativ und schöpferisch erproben können, um so den Weg zu einem gelingenden Leben zu gehen. Dieses zu tun und die Erfahrungen zu deuten und zu feiern, ist für uns ein wichtiger Aspekt von „katholisch sein“.

Mädchen und Frauen, die sich mit den Lebensbereichen Glaube und Spiritualität nicht auseinandersetzen können oder wollen, erleben mit der PSG einen Verband, der ihnen gerade auch aus dem befreienden Verständnis heraus Raum lässt. Das bedeutet, dass in unserem Verband Mädchen und junge Frauen mitarbeiten können, die zu einer anderen oder keiner Kirche gehören.

„Pfadfinderin sein“ heißt, Mitverantwortung in der Gesellschaft zu übernehmen, orientiert an der Botschaft Jesu Christi. Wir setzen uns auf der Grundlage unserer demokratischen Struktur in Kirche und Gesellschaft für die Interessen von Mädchen und Frauen ein. Vor dem Hintergrund der Beteiligung von Mädchen und Frauen positionieren wir uns zu gesellschaftspolitischen und sozialen Realitäten in der Öffentlichkeit und hinterfragen ebenso kirchliche Strukturen. Wir ermöglichen es, den Blick auf die Weltreligionen zu erweitern und pflegen internationale Kontakte. Wir setzen uns für die unantastbare Würde jedes Menschen ein und bauen auf die internationale Solidarität, um dieses Ziel zu verwirklichen.



2. GLAUBE UND SPIRITUALITÄT IN DER PSG

2.1. Definition und unser Verständnis

Das lateinische Wort „spiritus“ bedeutet Hauch, Atem und Geist. So ist die Frage nach der Spiritualität die Frage danach, wessen Geistes Kinder wir sind und aus welchem Geist wir leben. Das Wort „Spiritualität“ bildete sich im 17. Jahrhundert und erfuhr seit dieser Zeit unterschiedliche Deutungsmöglichkeiten. Es bezeichnet jedoch immer die persönliche Beziehung zu Gott. In der hebräischen Bibel wird der im Hebräischen weibliche Begriff „Ruach“ verwendet (übersetzt) – „die Geist“ oder „die göttliche Lebenskraft“. Für Mädchen und Frauen ist es wichtig weibliche Gottesbilder und Frauengestalten in der Bibel zu entdecken. Um Glauben und Spiritualität zu entwickeln, brauchen wir Vorbilder und Identitätsfiguren. Unsere Spiritualität ist dadurch geprägt, dass wir Christinnen, Mädchen und Frauen und Pfadfinderinnen sind.

Spiritualität, Glaube und Lebenswelt sind eng miteinander verbunden. In der Nachfolge Jesu Christi tragen wir unseren Anteil dazu bei, das Reich Gottes zu verwirklichen, besonders indem wir uns für Frieden und Gerechtigkeit für alle Menschen einsetzen. Wir tun dies in der Gewissheit, dass jede Einzelne von Gott angenommen und in seiner Liebe geborgen ist. Ausgangspunkt ist also das Bewusstsein, dass Gott in Kontakt zu uns tritt und unser Leben und seine individuelle Gestaltung bejaht und begleitet. Aus dieser Überzeugung heraus entwickeln wir eine positive Grundhaltung gegenüber allem Lebendigen und das Bemühen, dieses Leben zu schützen und zu bewahren. Dabei steht jeder Mensch in der grundsätzlichen Freiheit vor Gott, sein Leben selbstverantwortlich zu gestalten. Dieses Leben in Freiheit und Selbstbestimmung zu gestalten erfordert dennoch eine Gemeinschaft, die uns trägt und uns Hilfe, Solidarität, Kritik und Anerkennung, Nachsicht und Vergebung gewährt. In einem solchen Umfeld können wir zu einer Reifung der Persönlichkeit zu einer Orientierung im Glauben und zu einer verantworteten Gestaltung unseres Lebens finden.

2.2. Erfahrungsräume

Kinder und Jugendliche haben eine große Sehnsucht nach Sinn, Orientierung und Hoffnung. Als katholischer Verband bietet die PSG ausdrücklich Mädchen und Frauen Orientierung. In der PSG wird Glaube und Spiritualität für sie erlebbar.

Mädchen und Frauen

- erfahren sich als ganzheitlich
- erleben eine Gemeinschaft, in der sie sich angenommen fühlen
- sind sensibel für Heiliges, für Erfahrungen, die Geheimnisse bergen
- sind ansprechbar für religiöse Feiern, Rituale und symbolische Handlungen



- sehen die religiöse Dimension in alltäglichen Erfahrungen
- erzählen von ihren Erwartungen und Hoffnungen und ihren Glaubenserfahrungen und Zweifeln in und mit der Kirche
- setzen sich mit Gottesbildern und biblischen Frauengestalten auseinander
- können in der PSG ihre Spiritualität neu entdecken, weiter entwickeln und mitteilen
- erleben die Freiheit, aufeinander zuzugehen, die Kraft, Traditionen zu bewahren und die Möglichkeit, an der Veränderung der Gesellschaft mitzuwirken
- werden in der PSG ermutigt, Selbstverständlichkeiten zu hinterfragen und Entscheidungen zu treffen
- engagieren sich für eine bessere Welt und setzen mit kontinuierlicher Arbeit, Aktionen, Kampagnen und Gottesdiensten Hoffungszeichen
- ergreifen Partei für sich selbst, für Schwache und Unterdrückte
- beteiligen sich an den Veränderungsprozessen in der katholischen Kirche.

Glaube und Spiritualität stehen in der Spannung von Tradition und Vision und von Mystik und Politik. In diesem Spannungsverhältnis suchen wir nach neuen und eigenen Wegen, Glauben und Spiritualität in unserem Leben umzusetzen. Wir unterstützen Mädchen und Frauen bei ihrem Leben in und mit der katholischen Kirche und begleiten sie auf ihrer Suche nach eigenen Glaubensformen. Konkret geschieht das durch Gruppenarbeit, Aktionen und Engagement in verschiedenen Projekten, Meditation und Gebet, Gottesdienste und insbesondere durch die gelebte Gemeinschaft.

2.3. Die pfadfinderische Tradition

Als Pfadfinderinnen stehen wir in einer Tradition, in der Zeichen und Symbole eine große Bedeutung haben.

Bestimmte Ausdrucksformen tragen religiöse Elemente in sich. Rituale, Symbole, Zeichen und Feiern werden auf heutige Lebenssituationen hin gedeutet und ausgestaltet. Darüber hinaus sind sie wichtige Identifikationsmöglichkeiten für die Mädchen und jungen Frauen in ihren Gruppen.

Kreuz im Kleeblatt

Als Ausdruck ihrer katholischen Identität führt die PSG das Kleeblatt mit dem Kreuz im Logo. Es symbolisiert die drei Versprechenspunkte – die Spielregeln, die Gemeinschaft, und die Suche nach Gott im Leben.

Das Versprechen

In jeder Altersstufe legt die Pfadfinderin ein Versprechen ab. Jedes Mal ist das Versprechen wieder neu die Zusage zur Mitgestaltung der Gemeinschaft und ein Bekenntnis zu den Regeln der Pfadfinderinnenschaft sowie eine Bereitschaftserklärung, Gott im eigenen Leben zu suchen. Das Versprechen ist in der Regel in eine gottesdienstliche Feier eingebunden und stellt eine Verbindung



zum persönlichen Glauben der Pfadfinderin her. Die Gestaltung der Versprechensfeier zeigt, dass die Gemeinschaft das Versprechen entgegennimmt und die Einzelne unterstützt.

Patronatsfest

Am 23. April wird das Fest des hl. Georg, des Schutzpatrons der katholischen PfadfinderInnenbewegung, in vielen Gruppen und Stämmen gefeiert. Sein mutiges Eintreten für Verfolgte kann in heutigen Lebenssituationen Vorbild sein.

Thinkingday

Der Geburtstag von Lord und Lady Baden-Powell am 22. Februar ist ein Tag, der die Verbundenheit und Solidarität von Pfadfinderinnen auf der ganzen Welt deutlich macht. Mit dem Thinkingday-Groschen werden Projekte der internationalen Pfadfinderinnenbewegung unterstützt.

Halstuch / Tracht

Die Tracht und das Halstuch waren ursprünglich gedacht, um Unterschiede in der Herkunft nicht sichtbar werden zu lassen: Vor Gott sind alle gleich. Heute verbinden sie die Pfadfinderinnen zu einer nach außen hin sichtbaren Gemeinschaft. Das Halstuch ist aber auch gleichzeitig ein Zeichen des „allzeit bereit“, das bei Verletzungen das Leisten von Erster Hilfe möglich macht.

Morgen- und Abendrunden

Der religiöse Impuls am Morgen und die Reflexion des Tages am Abend im Zeltlager begleiteten das „Pfad finden“ durch den Tag. Das gemeinsame Schlusslied am Abend („Taps“) verbindet Pfadfinderinnen in aller Welt und bringt gleichzeitig ihr Vertrauen auf Gottes Segen zum Ausdruck.

2.4. Die 6 Elemente der PSG

Die sechs Elemente der Pfadfinderinnenschaft St. Georg sind integraler Bestandteil der PSG-Arbeit und Pädagogik. Sie ergänzen sich und sind gleichzeitig Weg und Ziel. Das Verständnis von Geistlicher Leitung in der PSG findet in ihnen ebenfalls seinen Ausdruck.

Im ZUSAMMENLEBEN IN VERTIKALEN KLEINGRUPPEN INNERHALB EINER GROBGRUPPE spiegelt sich das Menschenbild wieder, das unsere Haltung prägt. Jedes Mädchen und jede Frau soll mit ihren Schwächen und Stärken angenommen sein und das Leben in der Gruppe mitgestalten können. Dadurch, dass jede ihren festen Platz in der Gemeinschaft der Pfadfinderinnen hat, wird Sicherheit und Orientierung geschaffen. Durch die Erfahrung, einmal zu den Ältesten und dann wieder zu den Jüngsten zu gehören lernen die Mädchen, sich in unterschiedlichen Rollen zu bewegen.

Durch LEARNING BY DOING, durch eigenes Tun und Erleben können Mädchen und Frauen Neues ausprobieren, etwas wagen und dadurch das eigene Handlungsspektrum erweitern. Im



Bereich der Geistlichen Leitung heißt das u.a., dass Mädchen und Frauen sich auch bei der Gestaltung von Gottesdiensten ausprobieren können. Sie erleben, dass jede von ihnen eine ganz persönliche spirituelle Kompetenz hat, die es zu entdecken und zu entfalten gilt.

VERANTWORTUNG GEBEN FÜR DEN EIGENEN FORTSCHRITT ergänzt den eben genannten Aspekt. In Bezug auf Geistliche Leitung bedeutet das ein Lernfeld zu eröffnen, dass aus der Sicht von vielen Mädchen und Frauen zunächst Priestern oder pastoralen MitarbeiterInnen zugestanden wird. Hier eigene positive Erfahrungen machen zu können geht mit einem wachsenden Selbstbewusstsein einher und trägt dazu bei, dass Mädchen und Frauen sich in ihrer Kirche beheimatet fühlen.

Durch das VERDEUTLICHEN VON ENTSCHEIDUNGSSITUATIONEN lernen Mädchen und Frauen, Entscheidungen bewusst zu treffen und so Verantwortung für die Entwicklung ihrer Persönlichkeit zu übernehmen. Die Mädchen und Frauen in der PSG sind auch als junge Christinnen aufgefordert, sich für ihren Weg in der Kirche zu entscheiden. Die Gruppenleiterinnen, Kuratinnen und älteren PSGlerinnen lassen sich persönlich anfragen in Bezug auf Gott, Religion und Kirche und versuchen so Orientierung zu geben.

RAUM GEBEN ZUR ENTFALTUNG SCHÖPFERISCHER FÄHIGKEITEN heißt z.B., Mädchen und Frauen im Gottesdienst die Möglichkeit zu geben, ihre Lebenswelt einzubringen. Im Gottesdienst kreativ werden zu können, sei es spielerisch, durch Malen, Schreiben, Rollenspiel etc. eröffnet Mädchen und Frauen eine persönliche Beteiligung und ermutigt dazu, sich in Glaubensfragen zu engagieren.

Die AKTIVE AUSEINANDERSETZUNG MIT DER UMWELT fordert uns dazu auf, aktuelle gesellschaftliche Themen aus der Perspektive der Nachfolge Jesu zu hinterfragen und als engagierte Christinnen entsprechende Stellung zu beziehen. Geistliche Leitung in der PSG heißt, Mädchen und Frauen zu befähigen und zu ermutigen, ihre Umwelt zu gestalten und sich an demokratischen Prozessen aktiv zu beteiligen.

2.5. Geistliche Leitung

Während Leitung im verbandlichen Kontext ein selbstverständlicher Begriff ist, erhält er in Kombination mit „geistlich“ eine andere Ausrichtung. In der PSG wählen wir in das Amt der Geistlichen Leitung Kuratinnen und Kuraten. Insbesondere die Wahrnehmung der Geistlichen Leitung durch eine Frau unterstützt und fördert Mädchen und Frauen in der PSG auf der Suche nach eigenen religiösen Ausdrucksformen. Mit der Wahl einer geistlichen Leiterin bringen Mädchen und Frauen ihren Bedarf an Begleitung und Orientierung in der Kirche zum Ausdruck.

Im Laufe der letzten Jahre hat sich jedoch auch hier ein Wandel vollzogen: Geistliche Leitung in der PSG liegt in der Verantwortung aller im Verband. Sie beschreibt die gemeinsame geistliche



Grundausrichtung, die in den Statuten des Verbandes verankert ist; das, was die Frauen und Mädchen gemeinsam leitet. Die Geistliche Leiterin wird als Person verstanden die Impulse gibt, um die geistliche Grundausrichtung des Verbandes immer wieder neu zu vergegenwärtigen, zu reflektieren und ggf. zu korrigieren. Das erweiterte Verständnis trägt den Aussagen des II. Vatikanums Rechnung und entspricht dem Demokratieverständnis des Verbandes. Angesichts des Bedeutungsverlustes von Kirche ist die Glaubwürdigkeit von Bezugspersonen und damit verbunden Erlebnissräumen und Gesprächsmöglichkeiten existenziell. Mädchen und Frauen glauben Menschen, die ihren Glauben und ihre Spiritualität spürbar, hörbar und sichtbar werden lassen.

Der Dienst der Geistlichen Leiterin besteht in der ausdrücklichen Einbindung der Jugendarbeit in den Gesamtauftrag und das Miteinander der Kirche. Deshalb wird sie dafür sorgen, dass die befreiende Botschaft Jesu Christi verkündet, in die Tat umgesetzt und gefeiert wird. Als Seelsorgerin begleitet sie die Mädchen und Frauen des Verbandes im Sinne des „personalen Angebots“¹.

Kuratin in der PSG zu sein bedeutet, Sehnsüchte und Visionen zu haben und weiterzuentwickeln. Wie alle Mädchen und Frauen der PSG mitverantwortlich sind für die Geistliche Leitung, so trägt auch die Kuratin Mitverantwortung für die gesamte Entwicklung des Verbandes. Sie steht im Spannungsfeld zwischen verbandlichen und amtskirchlichen Interessen.

Als gewählte Vorstandsfrau ist sie Mitglied der Verbandsleitung. Sie arbeitet sich in die verschiedenen Felder der Verbandsarbeit ein und wird in Absprache mit der Verbandsleitung je nach Begabung und Interesse ihre Schwerpunkte setzen.

Als von der Kirche beauftragte Fachfrau ist die Kuratin Nahtstelle und Bindeglied zwischen demokratisch strukturiertem Jugendverband und amtlich verfasster Kirche. Aufgrund ihres Amtes und ihrer theologischen und spirituellen Kompetenz hat sie die Aufgabe, die Auseinandersetzung mit Glauben und Kirche zu fördern und zu fordern.

Die Kuratin

- sorgt dafür, dass die geistliche Dimension im Verband und in den einzelnen Mitgliedern lebendig bleibt
- hält das Bewusstsein wach, dass die PSG ein Mädchen- und Frauenverband in der katholischen Kirche ist
- setzt sich für die besondere Förderung von Mädchen und Frauen in der Kirche ein
- vertritt die Interessen des Verbandes in kirchlichen Gremien und bringt Themen der Kirche in den Verband ein
- entwickelt die pfadfinderischen Traditionen weiter, deutet Handlungen und Symbole und verknüpft sie mit der Lebenswirklichkeit der Mädchen und Frauen
- fördert die Mädchen und Frauen des Verbandes, ihrerseits andere zu begleiten

¹ vgl. Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland. Freiburg 1976, S. 298 ff



- ermutigt Jugendliche, ihre eigene geistliche Kompetenz zu entdecken und zu entfalten
- unterstützt Mädchen und Frauen, lebendige und zeitgemäße Ausdrucksformen ihres Glaubens im Handeln und im Gottesdienst zu finden.

2.6. Zielsetzung

Wir wollen Mädchen und Frauen in unseren Gruppen und Gremien eine Gemeinschaft anbieten, in der sie sich angenommen fühlen, in der die Einzelne liebevoll gesehen wird und ihren Platz hat. Wertschätzung, Achtsamkeit, Freundschaft und Solidarität sind Grundhaltungen für einen gelingenden Umgang miteinander. Diese Haltungen ermöglichen, dass die Einzelne unterstützt wird zu lernen sich zu entfalten, Gefühle und Erfahrungen wahrzunehmen und zu äußern sowie Bedürfnisse und Probleme zu benennen. Es ist uns wichtig, jede Einzelne ernst zu nehmen und zu akzeptieren, wie sie ist.

Wir wollen Mädchen und Frauen auf dem Weg zum eigenständigen Menschen begleiten. Ein eigenständiger Mensch zu werden beginnt damit, Selbstverständlichkeiten zu hinterfragen, eigene Entscheidungen zu treffen, Fragen nach Sinn und Zielen zu stellen und sich für eine menschliche Welt zu engagieren. Wir handeln in dem Bewusstsein, von Gott gewollt und gefragt zu sein, z.B. in der PSG-Gruppe, in der Kirchengemeinde vor Ort oder auf verschiedenen Vertretungs- und Verantwortungsebenen.

Konkret verbinden sich damit folgende Zielsetzungen:

- Wir bieten Räume, in denen Mädchen und Frauen die Möglichkeit haben ihre Spiritualität neu zu entdecken, auszuleben und Anderen mitzuteilen.
- Wir befähigen Mädchen und Frauen mit- und nicht gegeneinander zu leben und sich für andere Menschen und mehr Gerechtigkeit einzusetzen.
- Wir ermutigen sie Selbstverständlichkeiten zu hinterfragen, eigenständige Entscheidungen zu treffen, Fragen nach Sinn und Zielen zu stellen und sich für eine menschlichere Welt zu engagieren.
- Wir ergreifen Partei und übernehmen für uns selbst sowie für schwache und unterdrückte Menschen Verantwortung.
- Wir setzen uns ein für die Besetzung der geistlichen Leitungsämter mit Kuratinnen und fordern eine institutionelle Stärkung und Absicherung des Amtes der Geistlichen Leiterin in der Kirche.
- Wir setzen uns ein für eine Erweiterung der Mitgestaltungsmöglichkeiten von Frauen in der Kirche.



3. SCHLUSSBEMERKUNGEN

Um die Religiosität von Mädchen und Frauen zu entdecken, dürfen wir uns nicht auf den kirchlichen Raum beschränken. Wer Religion nur in der konfessionellen Bindung vermutet, hat nicht die ganze Bandbreite jugendlicher Religiosität im Blick. Vielmehr muss der Alltag auf das Tragende und Sinngebende hin untersucht und befragt werden.

Im Alltag unserer Gruppen begegnen sich Mädchen und Frauen viel öfter auf der religiösen Ebene als wir vermuten. Und zwar dann, wenn sie nach dem Sinn vieler Ereignisse fragen, nach dem „was dahinter steckt“, wenn sie sich nicht mit gängigen Antworten zufrieden geben, Ungerechtigkeiten nicht hinnehmen, wo sie sensibel werden für die Einmaligkeit der eigenen Person, wo sie Kontakt und Gemeinschaft mit Anderen suchen und finden, Beziehungen erfahren, die Natur als Geschenk wahrnehmen und vieles mehr.

Baden Powell sagt, dass PfadfinderIn sein an sich schon eine religiöse Dimension hat und ohne sie nicht denkbar ist: Er fordert uns auf, die Welt ein Stück besser zu hinterlassen als wir sie vorgefunden haben.